

Kurzfassung: ca. 6000 Zeichen

„Eine Quelle für Impulse“

Das Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart besteht seit 30 Jahren

Stuttgart. Pfarrer Helmut A. Müller schreitet durch das Foyer des Bildungszentrums Hospitalhof, vorbei an der Menschenschlange an der Kasse. Der Leiter des Bildungszentrums Hospitalhof freut sich über ein volles Haus in der Stadtmitte Stuttgarts. 50 000 Besucher kommen im Jahr zu den Vorträgen, Seminaren und Weiterbildungen. Seit 30 Jahren besteht nun das Zentrum der Evangelischen Kirche für Bildung, Kunst und Kultur.

Die Besucher rauschen an Müller vorbei, hinein in den Saal im Erdgeschoss zum Workshop "Ballast abwerfen und aufatmen", so heißt dieser Baustein in einem Programm von rund 500 Veranstaltungen im Jahr aus den Bereichen Psychologie, Theologie, Politik, Gesellschaft und Kunst. Der Hospitalhof sei, sagen seine Fans, wie eine bunte Pralinschachtel mit vielen Sahnestückchen. Selbsterfahrung steht hier hoch im Kurs.

Im Saal steht Trainerin und Schauspielerin Reingard Gschaider neben dem Flipchart und lädt die Leute ein, ihre Körpersignale wahrzunehmen. „Erschrecken Sie sich mal“, sagt Gschaider, ein Profi in Körpersprache. Dann presst sie ein "Huch" hervor und zuckt dabei zusammen. Ein zuckendes „Huch“ wogt durch die Reihen hindurch – im Hospitalhof traut sich das Publikum, etwas auszuprobieren. Im Anschluss geht es darum, Blockaden zu lösen, Entspannungstechniken zu lernen und die innere Ruhe zu spüren. „Ich treffe hier immer wieder Menschen, die Lust haben, zu wachsen,“ sagt Gschaider. Das bestätigt auch eine 54-Jährige Besucherin aus Tübingen. „Es ist eine Quelle für Impulse zu günstigen Preisen“, sagt die Sozialpädagogin, die fünf Veranstaltungen im Jahr im Hospitalhof besucht.

Oben im ersten Stock im großen Saal steht Helmut A. Müller am Mikrofon vor einem Rednerpult. Ihm gelingt es immer wieder, hochkarätige Dozenten ins Haus zu holen: Paartherapeuten wie Hans Jellouschek, Hirnforscher wie Hans Markowitsch, Theologen wie Eugen Drewermann, Anselm Grün oder den Zenmeister und Benediktiner Willigis Jäger. Ob Hirn- oder Humorforschung, Strategien für glückliche Partnerschaften, Hatha-Yoga oder die Folgen des Klimawandels - die verschiedensten Pralinen sind in der Schachtel. Doch die Verpackung, das Gebäude, ist in die Jahre gekommen. Das ändert sich, wenn ab nächstem Sommer das Bildungszentrum für 7, 9 Millionen Euro neu entsteht.

Neu und nachhaltig sind die Ideen, die der Hospitalhof in die Gesellschaft hineinträgt. Das war bereits in den 80ern so, als die bekannte Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross über Trauerarbeit aufklärte – der Anfang der Hospizbewegung in Baden-Württemberg. Manchmal ist der Hospitalhof so seiner Zeit voraus, dass man es nicht versteht. Wie beim kehligen Obertonkonzert, als das Publikum darauf wartete, dass das Einsingen endlich zu Ende sei und das Konzert beginne. Immerhin war damit die Reihe „Musica Sacra Nova“ geboren. Manchmal führen die Titel im Programm auch in die Irre, als zum Beispiel ein Philosoph über die „Hamburger-Kultur“ referierte und fast nur Hanseaten gekommen waren, dabei ging es um die Fast-Food-Kultur und nicht um den Norden. Manchmal sind auch die Dozenten nicht berechenbar. Als zum Beispiel Müller einen Vortrag abbrechen musste, weil der Referent wirr daherredete. Müller vermutete, dass er unter Drogen oder Schlafentzug stand. Jedenfalls bekamen die Leute ihr Geld zurück.

Wenn die Vortragsveranstaltung gegen 22 Uhr aus ist, ist der Tag noch lang nicht zu Ende. Das Ehepaar Müller, das gleich gegenüber in der Pfarrwohnung lebt, bittet die Dozenten oft zu Tisch. Dort saß auch schon oft der bekannte Hirnforscher Hans Markowitsch aus Bielefeld bei Wurst aus der Hausschlachtung und Kürbis-Zucchini-Chutney. Müller und Markowitsch, ein Theologe und ein Naturwissenschaftler, die im Denken teils weit auseinanderliegen und die doch auch Berührungspunkte finden.

Über die Grenzen hinweg denken – das ist eine Spezialität im Hospitalhof und ist erlebbar, wenn Religion und Kunst der Gegenwart im Hospitalhof miteinander kommunizieren. Vor allem die Werke junger, vielversprechender Künstler oder bereits prominenter Kunschtchaffender wie Tobias Rehberger oder Jonathan Meese werden im Haus ausgestellt. Weltoffenheit ist Müller wichtig. „Bildung gehört zum Protestantismus. Wir setzen uns mit Gottes Wort und der Welt auseinander“, begründet Pfarrer Müller das weltliche Programm der Kirche.

Die Welt klopft beim Hospitalhof ab 9 Uhr an, dann beginnt der Publikumsverkehr im angrenzenden Verwaltungsgebäude der Evangelischen Kirche und die ersten Wissensdurstigen und Bildungshungrigen melden sich im Sekretariat. Mit fünf Hauptamtlichen bestreitet Müller die Arbeit, genau 3,2 Stellen. 475 000 Euro kostet die Bildungsarbeit, 100 000 Euro finanziert die Evangelische Kirche in Stuttgart, 31100 Euro erwirtschaftet der Hospitalhof über Teilnahmegebühr und Eintritte. „Würden uns die Ehrenamtlichen nicht unterstützen, wäre das alles nicht machbar“, sagt der Hospitalhofleiter.

Michael Reuter, einer von 100 Ehrenamtlichen, sichtet und betreut Verlagsprogramme und Kunstkataloge. Er kümmert sich auch um die Webseite von „Artheon“ – die Gesellschaft für Gegenwartskunst und Kirche, die Müller ins Leben gerufen hat. „Ich war auf der Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung“, sagt der gelernte Werbetexter, der sich im Berufsleben in einer Sackgasse gefühlt habe und vor drei Jahren zum Hospitalhof stieß. „Ich finde es gut, dass

hier die Arbeit wertgeschätzt wird.“ Reuter ist auch Mitglied im Leitungskreis, einem ehrenamtlichen Gremium aus 15 Frauen und Männer, das sich überwiegend aus Vertreter der Stuttgarter Kirchengemeinden zusammensetzt. Im Leitungskreis werden die großen Themen mit Müller besprochen und auch Kassendienste verteilt – zwischen 20 bis 30 Tage ist jeder im Dienst der Bildung. Auch für den ehrenamtlichen Unruheständler Hans Koritke ist der Hospitalhof eine Kraftquelle. „Ich bekomme viele Anregungen und Erkenntnisse“, sagt der studierte Physiker. Er möchte nicht verzichten auf die vielen Aha-Erlebnisse und den Gedankenaustausch, sagt er. „Toleranz und Weltoffenheit – das finde ich gut am Hospitalhof.“

Susanne Rytina